

## Zwischen Mondmission und Christi Himmelfahrt

VON PATER BRUNO ROBECK OCIST

*„An Christi Himmelfahrt hat Jesus die menschliche Sphäre verlassen. Pater Bruno Robeck, Prior der Zisterzienser-Mönche aus dem Kloster Langwaden, zieht in seiner Kolumne einen spirituellen Vergleich zur Artemis-2-Mission.“ (NGZ-Redaktion zur Kolumne an Christi Himmelfahrt 2026).*

**D**er große Medienrummel ist vorbei. Doch die Arbeit geht zielgerichtet im Verborgenen weiter. Die Artemis 2-Mission vom letzten Monat ist nur der Auftakt des ambitionierten Strebens, endlich wieder Menschen auf den Mond zu bringen und solche Reisen zum Erdtrabanten auf Dauer zu normalisieren. Die aktuelle Umrundung des Mondes war ein Testflug und sollte wichtige Erkenntnisse mit auf die Erde bringen. Ein Entfernungsrekord wurde aufgestellt. Im wörtlichen Sinn des Wortes lebten die vier Astronauten eine kurze Zeit hinter dem Mond – das erste Mal in der Menschheitsgeschichte nicht nur im übertragenen Sinne. Überwältigend sind die persönlichen Eindrücke und mitgebrachten Fotos. Einmal mehr wurde auch die spirituelle Dimension solcher Missionen bemüht. Erst aus dem Abstand heraus werde die Schönheit und Einzigartigkeit unseres Planeten richtig erfahrbar und man sehe die Erde und die menschliche Problematik aus anderer Perspektive. Doch welcher hoher Preis muss dafür gezahlt werden?! Die Leiterin des Bochumer Zeiss Planetariums Dr. Susanne Hüttemeister sagte am 10. April zu den milliardenschweren Ausgaben im WDR-Interview: „Wenn man daran denkt, was der Krieg im Mittleren Osten kostet, das ist weniger als ‘ne Woche sinnloser Krieg für eine Mondmission“. Auch das Argument, dass die Crew-Zusammensetzung die klare Botschaft sendet, dass es hier um ein Gemeinschaftsprojekt aller Menschen geht, unabhängig von Geschlecht, Hautfarbe oder Staatsangehörigkeit rechtfertigt eine solch hohe Investition nicht. Das könnte man weitaus preiswerter und effektiver haben. Vielmehr drängt sich mir der Verdacht auf, dass es doch wieder nur um die Selbstherrlichkeit des Menschen geht, der sich selbst und allen anderen beweisen will, was er alles kann – allen Beteuerungen seiner guten Absichten zum Trotz.

Anfangen von Juri Gagarin, der vor 65 Jahren als erster Mensch die Erde in einem Raumschiff umkreiste bis zur aktuellen Artemis 2-Crew, die Gott sei Dank wieder heil zur Erde zurückgekehrt ist, hat niemand im Weltall Gott getroffen. Wenn wir am 14. Mai Christi Himmelfahrt feiern, dann denken wir daran, dass Jesus die menschliche Sphäre verlassen und endgültig in die himmlische Sphäre eingetreten ist. Wer einfach als Mensch ins Weltall fliegt, bleibt höchstwahrscheinlich in seinem menschlichen Erleben stecken. Wer aber schon auf der Erde das Himmlische sucht, kann darin Gott erleben – das zeigen uns die vielen Menschen, die wir in der katholischen Kirche als Heilige verehren. Der heilige Bernhard bringt es auf den Punkt: „Du musst nicht über die Meere reisen, musst keine Wolken durchstoßen, und nicht die Alpen überqueren. Der Weg, der Dir gezeigt wird, ist nicht weit. Du musst Deinem Gott nur bis zu Dir selbst entgegengehen. Denn das Wort ist Dir nahe: Es ist in Deinem Mund und in Deinem Herzen“. Gott ist uns viel näher als wir denken. Und es gibt viele Menschen, für die es schon ein Stück Himmel auf Erden wäre, wenn sie täglich genug zu essen und zu trinken hätten oder ohne Angst vor Bombenangriffen und Terror leben könnten. Wieviel Himmel auf Erden könnten wir mit den Milliarden Dollar schaffen, wenn wir dieses Geld und all unseren Kraftaufwand dorthinein investieren würden?! Und ich bin sicher: dann würden wir garantiert auch Gott begegnen!